

Rechtsmotivierte und rassistische Angriffe in Sachsen im 1. Halbjahr 2011

Eine Statistik der Opferberatung des RAA Sachsen e.V.

RAA
SACHSEN

Regionale Arbeitsstellen für
Bildung, Integration
und Demokratie Sachsen e.V.

Inhalt

1.	Statistische Grundlagen: Zählweise und Datenbasis	3
2.	Angriffe	6
	2.1. Angriffe nach Region	6
	2.2. Tatmotive	8
	2.3. Art der Straftaten	8
3.	Einschätzung des quantitativen Materials	10
	3.1. Zugang zu Betroffenenengruppen	10
	3.2. Gewöhnungseffekte – Normalisierung	10
	3.3. Probleme bei der Darstellung quantitativer Entwicklungen	10
	3.4. Qualitative Besonderheiten	11

1. Statistische Grundlagen: Zählweise und Datenbasis

1.1. Zählweise

Die Definition rechtsmotivierter und rassistischer Gewalt der Beratungsstellen des RAA Sachsen e.V. ist angelehnt an jene aus dem polizeilichen Definitionssystem der Politisch motivierten Kriminalität des BKA (2001 durch die Innenministerkonferenz beschlossen und seitdem in Kraft). Danach zählt als PMK- rechts *„eine Tat insbesondere dann, wenn die Umstände der Tat oder die Einstellung des Täters darauf schließen lassen, dass sie sich gegen eine Person aufgrund ihrer politischen Einstellung, Nationalität, Volkszugehörigkeit, Rasse, Hautfarbe, Religion, Weltanschauung, Herkunft, sexuellen Orientierung, Behinderung oder ihres äußeren Erscheinungsbildes bzw. ihres gesellschaftlichen Status richtet.“*¹

Bei der Betrachtung der „Umstände der Tat“ und der „Einstellung des Täters“ ist für die Beratungsstellen des RAA Sachsen e.V. die Wahrnehmung der Betroffenen ausschlaggebend (Opferperspektive).

Kriterien, die Aussagen über die Einstellung des Täters zulassen, sind:

- Äußerungen des Täters vor, während oder nach der Tat
- Kleidung oder Symbole, die der Täter trägt
- Organisierung des Täters in rechten Gruppierungen

Umstände der Tat, die für ein rechtes Tatmotiv sprechen, können sein:

- Tatkontext wie Zeit und Ort (einschlägige Daten wie 20. April, Männertag, 1. Mai, etc. oder Orte wie Volksfeste, Demonstrationen)
- Tatzusammenhänge wie wiederholte Angriffe, auch unterhalb der Gewaltschwelle (Sachbeschädigungen, Schmiererein, Aufkleber, etc.)
- Die Auswahl des Opfers. Aus der Tat selbst spricht mit der Auswahl des Opfers die Einstellung des Täters. Der Angriff wird aufgrund von Ungleichwertigkeitsvorstellungen verübt, d.h. aufgrund der Einstellung, dass ein Mensch wegen seiner Hautfarbe, sexuellen Orientierung oder seines Erscheinungsbildes, nicht genauso viel wert sei. Die Tat richtet sich nicht gegen das Individuum als solches, sondern stellvertretend gegen eine Gruppe.

Die Beratungsstellen für Betroffene rechtsmotivierter und rassistischer Gewalt zählen ausschließlich Gewalttaten. Anspruch der Statistik ist es jene Spitze des Eisbergs rechter Straftaten abzubilden, die Menschen in ihrer körperlichen Unversehrtheit verletzt. Vorfälle in den Bereichen rassistische Beleidigung, Verwendung von verfassungswidrigen Symbolen, rassistische Diskriminierung und Mobbing werden nicht berücksichtigt.

¹ Bundesministerium des Inneren/ Bundesministerium der Justiz (Hrsg.): 2. Periodischer Sicherheitsbericht. Berlin 2006, S. 135.

Sachbeschädigung gehen nur in massiven Fällen in die Statistik ein, d.h., wenn diese zielgerichtet indirekt gegen Personen, Personengruppen, politische Projekte (Wohnprojekte, Organisationen, Parteien) gerichtet sind und ein Eindringen in den persönlichen Nahraum bei tatsächlicher Möglichkeit der Gefährdung der persönlichen Unversehrtheit stattfindet. Zudem muss der entstandene Sachschaden eine vorübergehende Unbrauchbarkeit oder Zerstörung bedeuten und damit einer Brandstiftung gleichkommen. Schmierereien oder Stein- und Flaschenwürfe auf Gebäude, zerstörte Fensterscheiben an Parteibüros o.ä. werden nicht in die Statistik aufgenommen. Kommen solche nichtmassiven Sachbeschädigungen jedoch zielgerichtet indirekt gegen Personen, Personengruppen, politische Projekte (Wohnprojekte, Organisationen, Parteien) immer wieder in regelmäßigen Abständen vor, so werden diese in der Jahresstatistik als ein Fall von vehementer Sachbeschädigung aufgeführt.

Die Beratungsstellen für Betroffene rechtsmotivierter und rassistischer Gewalt zählen als Gewalttaten:

- massive Sachbeschädigung
- Nötigung, Bedrohung, versuchte Körperverletzung
- Körperverletzung
- schwere Körperverletzung/versuchte Tötung
- Tötung
- Brandstiftung
- Sonstiges (Landfriedensbruch, Raub, Erpressung)

Im Unterschied dazu werden im Definitionssystem PMK auch Widerstandsdelikte oder Gefährliche Eingriffe in den Schiffs-, Luft-, Bahn- und Straßenverkehr als Gewalttaten geführt.

Die Benennung und Definition der Gewalttaten orientieren sich an den Straftatbeständen des Strafgesetzbuches, um Nachvollziehbarkeit und Vergleichbarkeit mit den behördlichen Zahlen² zu gewährleisten.

1.2. Datenbasis

Datenbasis bildet die von den Opferberatungsstellen der neuen Bundesländer geführte Datenbank mit Stand vom August 2011.

Eine Aufnahme in die Statistik erfolgt erst durch die Beratungsstellen, wenn ausreichend Informationen zu einem Fall vorliegen, die eine Einordnung nach oben stehender Definition ermöglichen. Im Idealfall besteht ein direkter Kontakt zum Betroffenen oder aber externe vertrauenswürdige Quellen liefern die notwendigen Hinweise zu einem Fall. Eine Zählung nach Hörensagen erfolgt nicht.

² Da es sich sowohl bei der behördlichen Statistik zur PMK als auch bei der Statistik der Beratungsstellen für Betroffene rechtsmotivierter und rassistischer Gewalt um sogenannte Eingangsstatistiken handelt, ist auch dahingehend eine Vergleichbarkeit gewährleistet, als die Gewalttaten einfließen, ohne ausermittelt sein zu müssen.

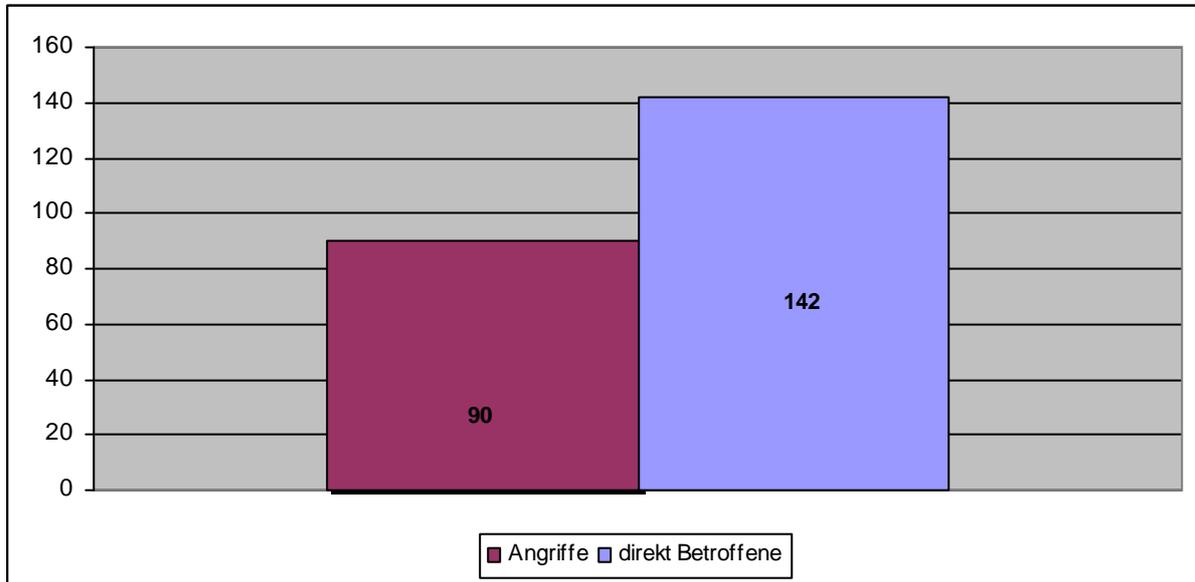
Die Hinweise zu Angriffen erlangen die Beratungsstellen des RAA Sachsen e.V. über:

- die Betroffenen
- Kooperations- und Netzwerkpartner vor Ort
- eindeutige Meldungen der Polizei oder Nachfrage bei der Polizei
- eindeutige Presseartikel
- monatliche Kleine Anfragen im Sächsischen Landtag an das SMI zur PMK- rechts

Die in der Statistik aufgeführten Angriffe erlauben keinen Rückschluss auf das tatsächliche Fallaufkommen, da von einer hohen Dunkelziffer auszugehen ist (siehe dazu mehr unter 3. Einschätzung des quantitativen Materials).

2. Angriffe

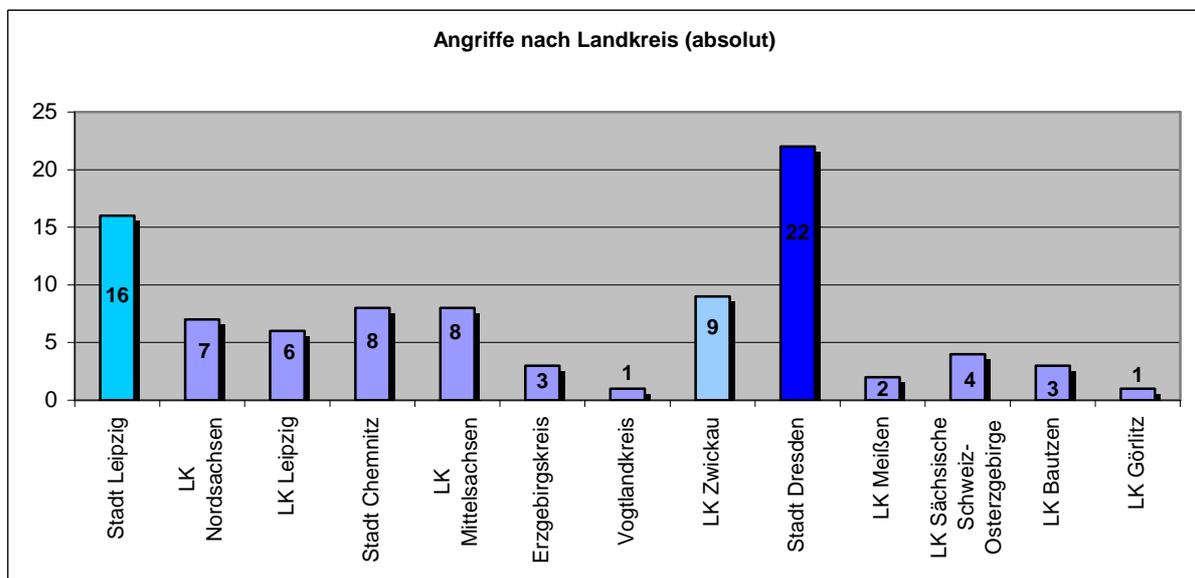
Im 1. Halbjahr 2011 (1. Januar bis 30. Juni) registrierten die Opferberatungsstellen in Sachsen 90 Angriffe. Im Vergleich zu den ersten 6 Monaten des Jahres 2010 (120) sank die Zahl der Angriffe um ein Viertel. Von diesen 90 Angriffen sind 142 Personen direkt betroffen gewesen.



2.1. Angriffe nach Landkreis

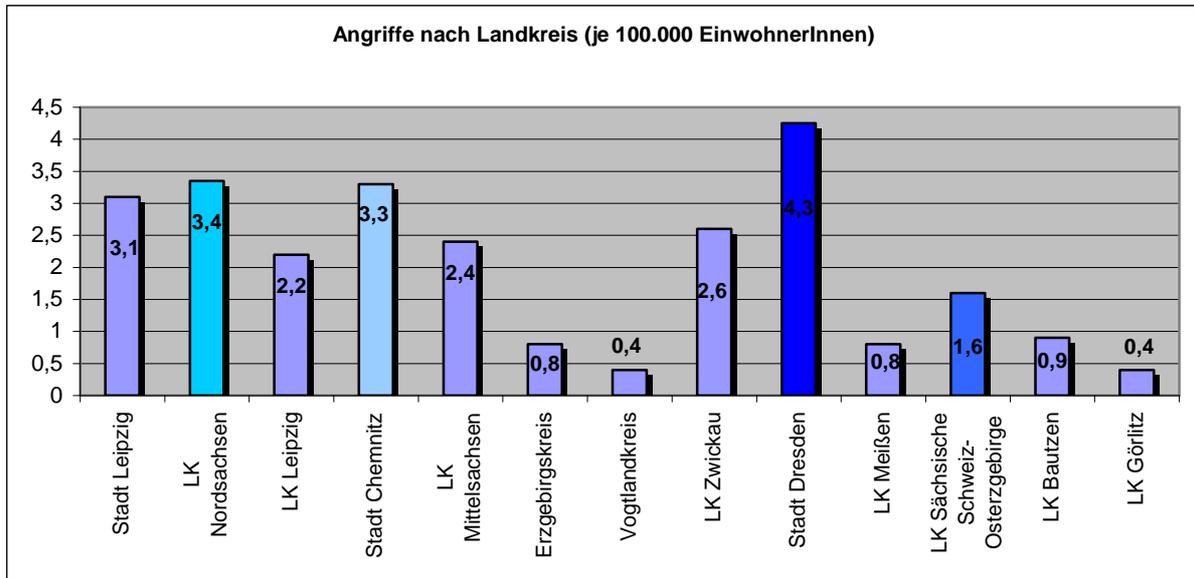
2.1.1. Angriffe nach Landkreis – absolut

Wie bereits in den Vorjahren bildeten im 1. Halbjahr 2011 mit Dresden (22) und Leipzig (16) die Städte Schwerpunkte der in Sachsen bekannt gewordenen rechtsmotivierten und rassistischen Angriffe. Unter den ländlichen Regionen nimmt wie bereits 2009 der Landkreis Zwickau mit 9 registrierten Angriffen den traurigen Spitzenplatz ein.



2.1.2. Angriffe nach Landkreis – je 100.000 Einwohner_innen

Werden die Angriffe ins Verhältnis zur Einwohner_innenzahl des Landkreises³ gesetzt, so zeigt sich, dass die Stadt Dresden (4,3) mit Abstand den höchsten Wert aufweist, Die Anzahl der Angriffe in der Stadt Leipzig (3,1) und im Landkreis Zwickau (2,6) werden relativiert. Spitzenreiter der ländlichen Regionen ist hingegen der Landkreis Nordsachsen (3,4). An dritter Stelle steht Chemnitz (3,3)



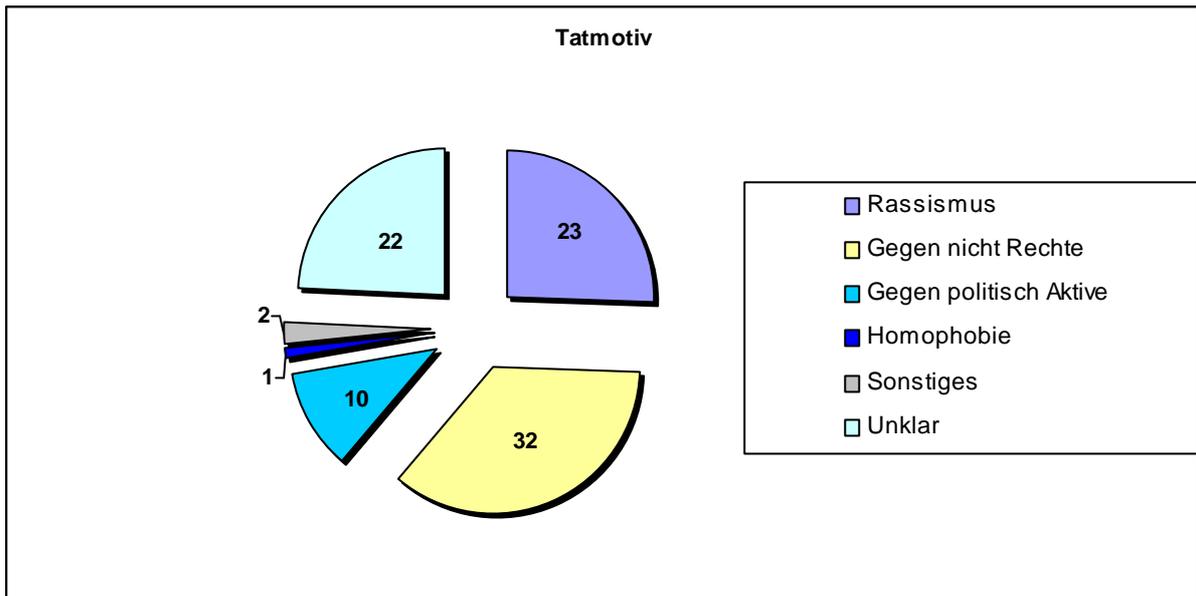
2.2. Tatmotive

Abgebildet sind die Tatmotive für die von den Opferberatungsstellen registrierten Angriffe. Nicht alle Fälle lassen sich eindeutig den Motiven (Rassismus, Homophobie, Antisemitismus, gegen politisch Aktive, gegen nicht Rechte, gegen Menschen mit Behinderung und gegen sozial Benachteiligte) zuordnen, haben aber dennoch einen eindeutig rechten Hintergrund. Diese werden unter „Sonstiges“ zusammengefasst. Unter „Unklar“ fallen Angriffe dann, wenn zwar nachweislich feststeht, dass es sich um einen rechtmotivierten Angriff handelte, jedoch keinerlei nähere Informationen zum konkreten Tatmotiv recherchiert werden konnten⁴.

Die größte Anzahl von Angriffen richtete sich auch im 1. Halbjahr 2011 wieder gegen nicht-rechte oder alternative Jugendliche (32). Rassismus ist in 23 Fällen als Tatmotiv anzusehen. Politisch aktive Personen, die sich bspw. gegen Neonazis engagieren waren in 10 Fällen Betroffene von Gewalttaten. In einem Fall war der Angriff homophob motiviert. Antisemitische oder Gewalttaten, die sich gegen Menschen mit Behinderung oder gegen sozial Benachteiligte richteten, wurden den sächsischen Opferberatungsstellen in den letzten sechs Monaten nicht bekannt.

³ Die Einwohner_innenzahlen sind dem Statistischen Landesamt Sachsen mit Stand vom 31.12.2009 entnommen.

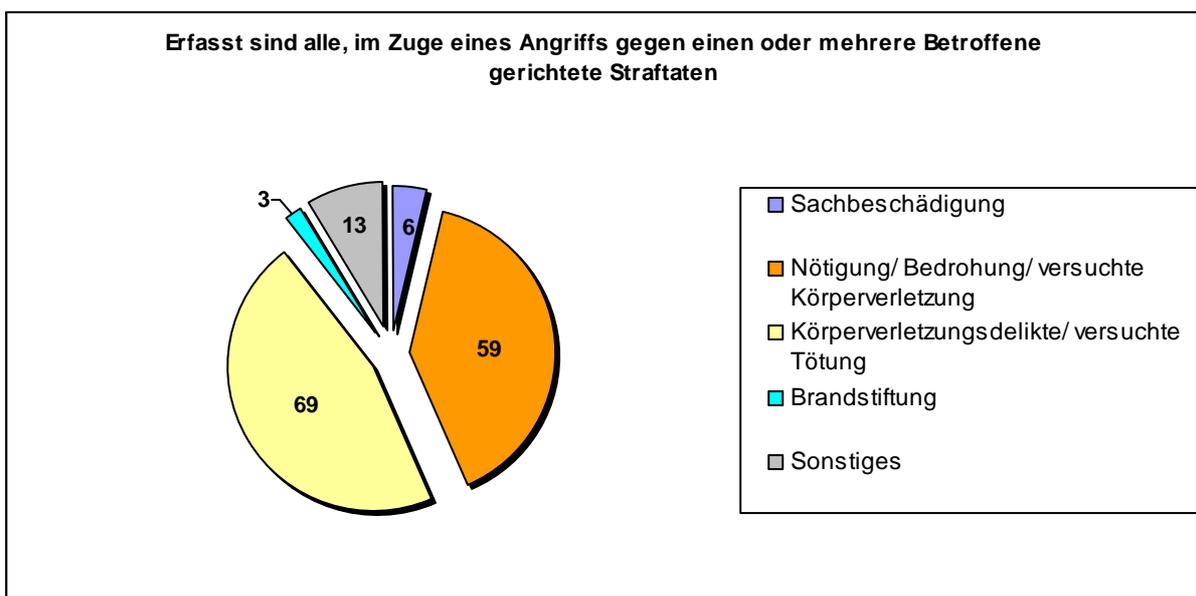
⁴ Die hohe Zahl von Angriffen bei denen das Tatmotiv unklar ist, resultieren aus der zugrunde liegenden Quelle, den Antworten des Sächsischen Staatsministerium des Inneren auf monatliche kleine Anfragen im Sächsischen Landtag nach „Politisch motivierten Straftaten – rechts“. Aus diesen geht zwar Straftat und Datum der Tat hervor, jedoch kein konkretes Tatmotiv. Der rechte Hintergrund ist mit der Einsortierung als PMK- rechts zwar gegeben, jedoch fehlt eine Aussage zur Betroffenenengruppe.



2.3. Art der Straftaten

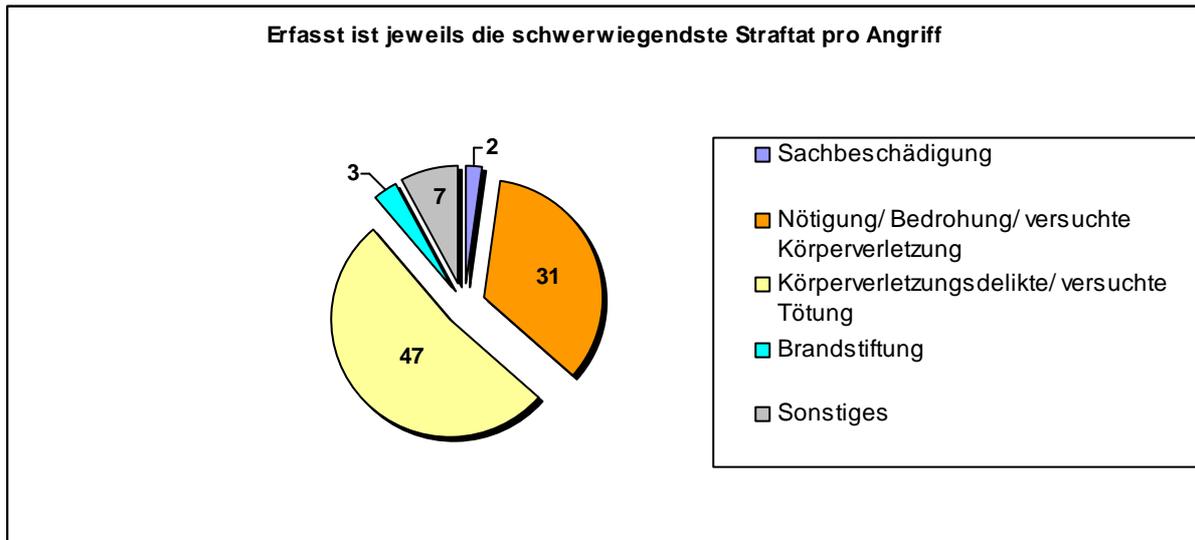
2.3.1. Erfassung aller Straftaten im Zuge eines Angriffes

Die aufgeführten Straftaten beziehen sich auf die direkt Betroffenen eines Angriffs. Bei einem Angriff können mehrere Delikte, von denen eine Person direkt betroffen ist, gezählt werden (z.B. eine Körperverletzung und eine Sachbeschädigung). Körperverletzungsdelikte/versuchte Tötungen (69) sowie Nötigungen/Bedrohungen/versuchte Körperverletzungen (59) sind die häufigsten Straftaten, die im Zuge von rechtmotivierten und rassistischen Angriffen verübt wurden.



2.3.2. Erfassung der schwerwiegendsten Straftaten

Die hier aufgeführten Straftatbestände beziehen sich auf den einzelnen Angriff. Auch bei der Erfassung der schwerwiegendsten Straftat eines Angriffs sind Körperverletzungsdelikte/versuchte Tötung die häufigsten Straftatbestände (47), gefolgt von Nötigungen/Bedrohungen/versuchte Körperverletzungen (31). Bei den unter Sonstiges eingegangenen Angriffen handelte es sich in der Mehrheit um Landfriedensbrüche.



3. Einschätzung des quantitativen Materials

Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum ist im ersten Halbjahr 2011 ein Rückgang der von den Opferberatungsstellen des RAA Sachsen e.V. registrierten Angriffe um 25% zu verzeichnen. Dennoch bewegt sich die Häufigkeit rechtsmotivierter und rassistischer Angriffe mit 90 Fällen in den ersten sechs Monaten des Jahres 2011 auf hohem Niveau. Es gibt also nach Meinung der sächsischen Opferberatungsstellen keinerlei Anlass zur Entwarnung. Die rückläufige Tendenz des Fallaufkommens ist derzeit vor allem auf einen massiven Rückgang der gemeldeten Angriffe im Landkreis Leipzig (um 15 Fälle) und einen deutlichen Rückgang im Landkreis Sächsische Schweiz/Osterzgebirge (um 9 Fälle) zurückzuführen. Die Entwicklung kann aber auch Gründe haben, die nicht zwangsläufig auf einen tatsächlichen Rückgang verübter Angriffe schließen lassen.

3.1. Zugang zu Betroffenenengruppen

Aufgrund des Angewiesenseins der Opferberatungsstellen auf die Meldung von Angriffen durch die Betroffenen selbst, ergibt sich die Notwendigkeit eines Zugangs zu den einzelnen Betroffenenengruppen. Gelingt dies durch Kooperations- und Netzwerkpartner_innen zu nicht-rechten und alternativen Jugendlichen, politisch Aktiven und Betroffenen von rassistisch motivierten Angriffen vergleichsweise gut, ist es umso schwieriger einen vertrauensvollen Zugang zu sozial Benachteiligten/Wohnungslosen, Menschen mit Einschränkung oder von Homophobie Betroffenen zu finden.

3.2. Gewöhnungseffekte – Normalisierung

Gerade innerhalb der Betroffenenengruppe nicht-rechter oder alternativer Jugendlicher besteht eine zunehmende Frustration über ihre Situation. Sie sehen es nur selten als Weg zur Verbesserung ihrer Lage eine Anzeige zu erstatten oder sich an entsprechende Beratungsstellen zu wenden. Vielmehr akzeptieren sie ihren Stand und betrachten die Situation fast schon als normal. Bedrohungen, versuchte Körperverletzungen oder einfache Körperverletzungen ohne schwerwiegende Folgen werden als Lappalien betrachtet, die zum Alltag gehören. Aber auch bei Betroffenen von rassistischen Angriffen ist dieser Prozess festzustellen. Regelmäßig bewerten diese körperliche Angriffe als nur ein Ereignis unter vielen erlebten Diskriminierungen und Ausgrenzungen. Aufgrund dieser „Gewöhnung“ an rechts und rassistisch motivierte Gewalt wenden sich Betroffene nur an die Opferberatung, wenn es sich in ihren Augen um schwerwiegendere Fälle handelt.

3.3. Probleme bei der Darstellung quantitativer Entwicklungen

In den vergangenen Jahren ist es durchaus gelungen, das Dunkelfeld zu erhellen. Zum einen bewirken der – durch langfristige Präsenz der sächsischen Opferberatungsstellen, sowie kontinuierliche Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit – gestiegene Bekanntheitsgrad, aber auch die anonyme

Arbeitsweise und der aufsuchende Arbeitsansatz, dass Angriffe vermehrt gemeldet werden. Zum anderen erleichtert die zum Teil gut entwickelte Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern die Recherche von Angriffen und Betroffenen. Beide Aspekte sind in den verschiedenen Landkreisen jedoch unterschiedlich stark ausgeprägt, was Auswirkungen auf die Kenntnisnahme von Fällen hat. So ist besonders bei einem Vergleich der einzelnen Landkreise unbedingt zu beachten, dass geringere Zahlen nicht zwangsläufig auf ein tatsächlich niedriges Fallaufkommen schließen lassen, sondern oftmals mit den mangelnden Informations- und Kontaktmöglichkeiten in einigen sächsischen Gegenden zusammen hängen. Die Opferberatungsstellen in den Landesdirektionen Dresden, Leipzig und Chemnitz sind in ihrer Arbeit auf Hinweise zu Angriffen von Betroffenen selbst und Kooperationspartnern (bspw. zivilgesellschaftliche Initiativen) sowie auf Meldungen der Polizei oder der lokalen Presse angewiesen. In Regionen, die diesbezüglich „weiße Flecken“ auf der Landkarte bilden, ist die Dunkelziffer entsprechend hoch.

3.4. Qualitative Besonderheiten

Der Trend der 2010 mit auffälliger Häufigkeit verübten Brandanschläge (17) setzt sich in den ersten sechs Monaten des Jahres 2011 nicht fort. Jedoch ist zu befürchten, dass nach den rassistisch motivierten Morden im Jahr 2009 (Marwa El-Sherbini in Dresden) und 2010 (Kamal Kilade in Leipzig) auch im Jahr 2011 ein Mensch aufgrund von Ungleichwertigkeitsvorstellungen sterben musste. Es wäre das dritte Jahr in Folge mit einer rechtmotivierten Tötung in Sachsen.

Am 27. Mai wurde der Wohnungslose André K. am Oschatzer Bahnhof von drei Männern so brutal zusammengeschlagen, dass er wenige Tage später seinen schweren Kopfverletzungen erlag. Die bisherigen Informationen sowohl zum Tathergang als auch zu den Tätern geben Hinweise auf ein rechtes Tatmotiv. Gewalt gegen Wohnungslose geschieht zumeist aus der Motivation heraus einen „Penner fertig zu machen“. Das Opfer wird als „minderwertig“ und „asozial“ angesehen und ihm/ihr das Recht auf Leben abgesprochen. Aus dieser Einstellung heraus zeichnen sich Gewalttaten gegen Wohnungslose häufig durch schwere Misshandlungen und besondere Brutalität aus. So auch in Oschatz, wo die drei ortsansässigen Tätverdächtigen den 50-jährigen André K. mit Schlägen und Tritten so schwer verletzten, dass er aufgrund der massiven Gewalteinwirkungen verstarb. Mindestens einer der seit Anfang Juni in Untersuchungshaft sitzenden jungen Männer wird laut Angaben der Linksfraktion im Sächsischen Landtag und des antifaschistischen Informationsportals GAMMA in der Naziszene verortet.

Die Opferberatungsstellen des RAA Sachsen e.V. führen die Tötung von Andre K. in Oschatz als sogenannten Verdachtsfall. Solange keine konkreten Hinweise auf das rechte Tatmotiv (wie sie sich beispielsweise aus der Gerichtsverhandlung ergeben können) vorliegen, wird sie nicht als rechtmotivierter Mord in die Statistik aufgenommen.

Bautzner Str. 45/47 01099 Dresden

Tel.: 0351 / 8894174
Fax: 0351 / 8894193
Mobil: 0172 / 9741268

opferberatung.dresden@raa-sachsen.de
www.raa-sachsen.de

**Opferberatung
Dresden**

Petersteinweg 3 04107 Leipzig

Tel.: 0341 / 2254957
0341 / 2618647
Fax: 0341 / 2254956
Mobil: 0178 / 51 62 937
0152 / 21 379348

opferberatung.leipzig@raa-sachsen.de
www.raa-sachsen.de

**Opferberatung
Leipzig**

Weststraße 49 09112 Chemnitz

Tel.: 0371 / 4819451
Fax: 0371 / 4819452
Mobil: 0172 / 9743674

opferberatung.chemnitz@raa-sachsen.de
www.raa-sachsen.de

**Opferberatung
Chemnitz**